Ausland.

Telegraphische Depesche.

(Durch die Berlin und Lake Huron Telegraph-Linie. Für den „Hamburger Beobachter" berichtet.)

Ankunft des Dämpfers „Canada."

Halifax, 10. Oct. 1855.

Das Dampfschiff Canada ist letzte Nacht angekommen. Die Nachrichten, welche die „Canada" bringt, reichen bis zum 29. Sept. Vom Kriegsschauplatz meldete Gortschakoff, der russische Befehlshaber, daß die Alliirten am 22. Sept. 20,000 Mann bei Eupatoria gelandet und also 30,000 Mann auf der russischen Flanke haben. Die Alliirten griffen die russische Infanterie am 22. Sept. an, worauf sich die letztere zurückzog. Am 25. Sept. rückte die gesammte Macht der Alliirten von Eupatoria aus und besetzte die benachbarten Dörfer auf der linken Flanke der Russen. Die Russen befestigen die Nordseite von Sebastopol und errichten daselbst Batterien. Die Franzosen lassen starke Infanterie- und Cavallerie-Massen nach Backschisari zu vorwärts gehen. Sebastopol soll geschleift und die Basins ausgefüllt werden. Ein furchtbares Unwetter hat Sebastopol mit schweren Regengüssen heimgesucht.

Port Credit, den 10. October.

Das Dampfboot „Canada" lief auf seiner Fahrt von Toronto nach Hamilton diesen Morgen nahe der Insel auf, und man fürchtet, es werde vor einigen Tagen nicht losgebracht werden können.

Der Fall Sebastopols.

Die Berliner „Nat. Ztg." verbreitet sich über dieses Ereigniß, wie folgt:

„Der wesentliche Zweck der Krim-Expedition ist erreicht. Es mag der Versuch gemacht werden, die russische Armee aus ihrer befestigten Stellung jenseits der Tschernaja zu werfen oder sie von Eupatoria aus im Rücken zu fassen, die Nordforts zum Falle zu bringen, schließlich sogar sich des Eingangsthores von Perekop zu bemächtigen, über dessen Widerstandskraft jede bestimmtere Angabe fehlt. Es würde dies die Niederlage Rußlands vervollständigen, den Waffenruhm der Verbündeten erhöhen, und General Pelissier ist schwerlich der Mann, der vor der Schwierigkeit dieser Aufgaben zurückschrecken würde, vorausgesetzt, daß er einige Sicherheit hat, sie vor Einbruch des Winters, das heißt binnen 6 bis 7 Wochen, zu lösen. Aber doch würde dies nicht mehr als eine Episode sein. In der Hauptsache sind die Geschicke des diesjährigen Feldzugs entschieden. Wenn für den vorjährigen das Scheitern der Belagerung von Silistria den Ausschlag gab, und die Offensivkraft Rußlands in ihrer ganzen Blöße zeigte, so hat der Fall Sebastopols und der Untergang der Pontusflotte in noch verhängnißvollerer Weise die Unzulänglichkeit seiner Vertheidigungsmittel aufgedeckt. Wie Großes auch zu thun bleibt, der Ausgang dieser beiden ersten Kriegsjahre ist für Rußland von düsterer Vorbedeutung, und wenn ein naher Abschluß weniger als je zu erwarten steht, so mag es zusehen, wie viel es bis zur Erschöpfung seiner Kräfte noch einzusetzen hat.

Der Faustschlag, welchen der Angriff auf Sinope den langmüthig zuwartenden Nationen des Westens ins Angesicht versetzte, ist vollaus gerächt. Nur einen Augenblick zwar brach die russische Flotte leck hervor, um den Anspruch, daß das schwarze Meer nicht mehr als ein russischer See sei, durch die That festzustellen, aber selbst das Versteck, in welchem sie dann ruhmlos sich zu bergen suchte, vermochte nicht ein einziges ihrer zahlreichen und stattlichen Segel dem Verderben zu entreißen. Es deckt sie heute alle das Meer, ihren Führer und fast die gesammte Mannschaft die Erde. Die russische Flagge ist völlig weggefegt von diesem ganzen Seebecken, dessen Besitz für Rußland von weit größerer Bedeutung ist, als der weiter Länderstrecken, welches der Stützpunkt ist nicht nur für die seit länger als einem Jahrhundert unablässig gehegten Pläne gegen die Metropole des Ostens, sondern auch für die Erhaltung des seitdem bereits jenseits des Kaukasus erworbenen Gebietes. Was die russische Politik hier langsam aber beharrlich geschaffen, worauf sie die Zukunft des Reiches gesetzt, ist mit einem Schlage dahin; ihre Anschläge sind zertrümmert — oder doch vertagt.

Nicht minder schwer als der materielle Verlust ist die moralische Niederlage. Es hatte mehr und mehr der Kriegsschauplatz in der Krim die Bedeutung einer Arena angenommen, in welcher der Westen mit dem Osten die Kräfte maß; beide haben mit äußerster Anspannung gerungen und der Osten ist endlich unterlegen, um so vollständiger und entschiedener, je länger Zeit ihm zur Aufbietung aller Mittel gegönnt war. Selbst wenn dieser Krieg nicht alle schwebenden Fragen definitiv lösen sollte, so greift dies Ergebniß doch weit in die Zukunft hinein. Nachdem der Westen einmal gewiß geworden, was sein kräftiges Auftreten selbst an jenen fernen Küsten vermag, wird er neuen Konflikten nicht wie bisher scheu aus dem Wege gehen. Er steht nicht mehr vor dem Unbekannten. Mit der Macht hat er das Recht erwiesen, die Geschicke jener neuen Welt eingreifend nicht nur, sondern überwiegend mitzubestimmen. Welcher englische oder französische Staatsmann könnte ferner seinem Lande gegenüber die Stirn haben, mit schwachmüthigem Drehen und Deuteln Rußland zur Beute zu geben, was um solchen Preis erkauft wurde. Das Blut all der Tausende, die vor Sebastopol den ewigen Schlaf schlafen, würde gegen ihn zeugen. Dem gegenüber muß jede Sophistik verstummen.

Wichtiger aber und vielleicht verhängnißvoller für Rußland als das Alles ist die Besiegelung der englisch-französischen Allianz, die erst durch diesen Sieg einen unzerstörbaren Kitt erhalten hat. Was will im Vergleich damit der Besuch Napoleons III. in London und der Königin Viktoria in Paris sagen? Die Schlachten an der Alma und bei Inkerman, die lange gemeinsam getragenen Leidern des Winterfeldzuges, alle Mühen, Kämpfe und Opfer der Belagerung, die man getheilt, sie würden wenig bedeuten, wenn der Sieg sie nicht endlich gekrönt. Jede Allianz bedarf der Erfolge; nur das bindet die Heere und die Völker; wo die thatsächliche Bewährung fehlt, daß die Interessen beider Theile vorwärts kommen, da sucht jeder bald wieder seinen eigenen Weg.

Daß seit dem Ausbruch des Krieges von Rußland jedes Mittel in Bewegung gesetzt worden ist, diese Allianz zu erschüttern, konnte Niemand entgehen. Welches berechnete Wohlwollen wurde nicht bei jeder Gelegenheit Frankreich gegenüber an den Tag gelegt, so systematisch, daß jeder russische Fähnrich hinreichend in die Politik seines Landes eingeweiht war, um den französischen Officieren bei zufälliger Begegnung irgend etwas ihre nationale Eitelkeit angenehm Berührendes zu sagen, und dagegen seine Geringschätzung der Engländer an den Tag zu legen. Die Hangäffaire wäre der französischen Flagge gegenüber niemals in Scene gesetzt worden. England wird von Rußland als Todfeind betrachtet, nachdem seine an dasselbe gerichteten Vorschläge wegen Theilung des Orients zurückgewiesen worden sind. Man ist seitdem in Petersburg überzeugt, daß die Interessen beider Länder in dieser Frage einander unversöhnlich entgegenstehen. Dagegen weiß man, daß erfolglose Allianzen zum Bruche führen und der Bruch bald zu offener Feindschaft. Dem isolirten Frankreich würde nur übrig bleiben zur Politik des ersten Kaiserthums zurückzukehren, und die Arrangements die zu gewissen Zeiten zwischen Alexander I. und Napoleon I. getroffen wurden, müßten natürlich in der gegenwärtigen Periode auch auf den Orient ausgedehnt werden. Schon sah man die Bourbonen in den letzten Tagen der Restauration auf diesem Wege.

Nach unserer Ansicht hätte Deutschland sich zu einer solchen Wendung der Dinge am Wenigsten Glück zu wünschen. Obwohl seine beiden Großmächte bisher der Allianz des Westens nicht beitraten, so dient dieselbe doch auf's Unmittelbarste ihren eigenen Interessen, und jeder große Erfolg, der sie befestigt, ist eben so gewiß ein Unterpfand für die Herstellung einer gesicherten Grundlage der internationalen Verhältnisse Europa's, als ein fauler Friede der Anfang unabsehbarer Erschütterungen werden mußte.

Deutschland.

Die Trier'sche Zeitung meldet aus Trier, 15. Sept.: „Aus Berlin trafen Nachrichten hier ein, welche, wenn sie sich wirklich bestätigen, für unsere Stadt nur höchst erfreulich sein können. Es soll nämlich eine Eisenbahn von Coblenz hieher gebaut werden und die Regierung sich entschlossen haben, die Bahn von hier nach Saarbrücken auf Staatskosten zu bauen."

In der sogenannten Campine bei Antwerpen wurde vor einigen Monaten eine Pächterin und ihre beiden Kinder ermordet. Ein Knecht, der That angeklagt, ward von den Assisen zu Antwerpen zum Tode verurtheilt, diese Strafe in lebenswierige Zwangsarbeit umgewandelt. Jetzt soll sich ein Zollaufseher als Urheber des dreifachen Mordes angeklagt und sich dann selbst entleibt haben. Das Nieuwsblad aus Diest, welches die Thatsache erzählt, berichtet auch, daß der unschuldig Verurtheilte schon im Strafhause zu Genf gestorben sei.

Frankreich.

Nach Nachrichten, welche die Regierung aus der Krim erhalten hat, beschäftigt man sich gegenwärtig in Balaklava mit der Einschiffung von 25,000 Mann. Dieselben sollen nach der Nordseite von Sebastopol gebracht und dann das Nordfort ganz cernirt werden. Auf diese Weise hofft man dasselbe zur Uebergabe zu zwingen.

In einigen Departements, namentlich den Maas- u. Vogeser-Departements sind ernstliche Unruhen wegen der hohen Getreidepreise ausgebrochen. In Bar-le-Duc kam es zu blutigen Kämpfen. Zwei nach der Krim bestimmte Regimenter erhielten Gegenbefehl und wurden zuvörderst in die unruhigen Bezirke geschickt.

In Paris kostete der 4pfündige Laib Brod 1 Franc, und außerhalb Paris 1 Franc 10 Centimes bis 1 Franc 20 Centimes. Die Getreide-Ernte in Frankreich ist keine Mittel-Ernte.

Laut „Moniteur" hat die Königin von England den Pariser Armen 25,000 Francs geschenkt.

Seit dem 18. Juni ist die Armee im Orient von Frankreich aus durch circa 70,000 Mann verstärkt worden, denen bis Mitte September noch ohngefähr 25,000 folgen sollen.

England.

London, 18. Sept. Der Dampfer Hydra, welcher die Capstadt am 5. Juli verließ, hat die Nachricht von einem furchtbaren Gemetzel, das im Innern der Cap-Colonie verübt worden ist, nach London gebracht. Die Kaffern haben 35 europäische Ansiedler-Familien niedergemacht. Einzelne Menschen wurden lebendig geschunden und Kinder in Kessel voll siedenden Wassers geworfen.

Italien.

Ein Korrespondent entwirft in einer englischen Zeitung entsetzliche Schilderungen von den durch die Cholera in Florenz angerichteten Verheerungen. Nicht weniger als 11,000 Personen sind, wie es heißt, im Monat August von jener Krankheit hingerafft worden. Die Bevölkerung der Stadt, welche im Durchschnitt 100,000 Seelen zählt, ist durch Tod und die Flucht bereits auf 60,000 zusammengeschmolzen. Dem Großherzog von Toskana rühmt der Korrespondent nach, daß er allein von seiner Familie in der Hauptstadt zurückgeblieben sei, um den Einwohnern Muth einzusprechen. In der Correspondenz wird als positive Thatsache erzählt, daß kürzlich 10 Personen lebendig begraben wurden. Diese entsetzliche Thatsache soll auf folgende Art an das Licht gekommen sein:—Der Aufseher eines Waarenlagers in Palazzuolo (einer Vorstadt von Florenz) wurde auf dem Trespiano Friedhof mit vielen andern vermeintlichen Leichen in einem gemeinsamen Grabe als todt beerdigt. Er erwachte wieder zum Bewußtsein und die über ihm ausgebreitete sandige Erddecke war so dünn, daß er sich zur Oberfläche emporarbeiten konnte. Noch sehr schwach, lebte er drei Tage lang von Wurzeln in dem Walde, welcher den Friedhofe umgiebt. Endlich erholte er sich wieder so weit, daß er sein Haus erreichte, wo er seine Familie in Schrecken setzte, die bereits für ihn trauerte. Er versicherte, er habe deutlich gefühlt, wie die Leiber vieler mit ihm begrabenen Leute sich umhergewälzt hätten. Man öffnete deßhalb die Grube und man fand, daß Mehre (zehn an der Zahl, wie ich oben bemerkte) sich bewegt und daß mehre im Todeskampfe ihre Finger verbissen und sich auf andere Weise beschädigt hatten. Alle waren todt, als die Untersuchung vorgenommen wurde. Unter der Bevölkerung herrscht wegen dieses Vorfalls die größte Aufregung.

Neben der Partei des Prinzen Murat und jener Mazzini's hat sich nunmehr in Folge neuer Zerwürfnisse zwischen beiden, welche den Ausbruch der Revolution verhindert haben sollen, eine dritte, „sardinische," gebildet, deren Absicht dahin geht, der Dynastie Savoyen zum italienischen Cäsarenthume zu verhelfen, vorgebend, Frankreich und England seien nicht abgeneigt, zur Erreichung dieses Zweckes mitzuwirken, worauf man Oesterreich mit den Donaufürstenthümern entschädigen und das lombardisch-venetianische Königreich zum neuen Italien schlagen wolle. Mazzini wäre, heißt es, über diesen Plan vor Wuth außer sich gerathen, hätte sofort die Reise nach Rom angetreten, sich dort vom 15.—19. August aufgehalten und wäre dann heimlich nach Palermo gekommen, um die sicilianischen Lande zu durchreisen und Alles zu einem Aufstande seiner Partei allein — damit diese von keiner anderen überflügelt würde — ins Werk zu setzen. (D. A. Z.)

Aus Turin, 13. Sept., wird der Independance Belge geschrieben: „Das Personal der sardinischen Gesandtschaft zu Florenz hat Toscana nun wirklich verlassen.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 6. Sept., wird dem Journal des Debats geschrieben:

„Das türkische Contingent unter General Vivian schickt sich jetzt ganz entschieden zur Abreise an, und die Einschiffung nach Balaklawa wird nächsten Montag stattfinden. Man ist eifrig damit beschäftigt, eine ungeheure Quantität Material, Munition und Proviant für das Heer, welches Omer Pascha in Asien befehligen soll, von hier abzuschicken. Dieses Heer wird im Vereine mit den bereits zu Battum befindlichen Truppen aus 40,000 Mann bestehen, die zu Kars stehenden 15,000 Mann und die Truppen zu Erzerum ungerechnet."

Der Hamburger Beobachter.

Freitag den 12. Oktober 1855.

Die Erziehungsanstalten in West Canada.

(Nach Morris.)

Vorwort.

Wie in den Ver. Staaten, namentlich den Neu Englandsstaaten, die ursprünglich zunächst von dem Mutterstaate, Großbritanien, bevölkert wurden, so finden wir auch in Canada Unterrichtsanstalten, die ganz nach dem alten System, wie es noch bis heute in England besteht, gemodelt sind, und wenn die Auslassungen Hogan's, Morris und Anderer über diesen Gegenstand ein großes Rühmen von denselben machen, so wissen wir doch recht gut, daß dieselben den Schuleinrichtungen, wie sie in ganz Mitteldeutschland und namentlich in Preußen und Sachsen sich finden, weit nachstehn. Wir verweisen in dieser Beziehung nur auf unsere höheren und niederen Bürgerschulen, und selbst auf die meisten Dorfschulen, welche beinah alle auf einer weit höheren Stufe stehn, als die hiesigen Normal- und Modellschulen.

Es fehlt namentlich hier an tüchtig gebildeten Lehrern, besonders solche, welche die nöthige Lehrfähigkeit und die richtige Methode besitzen, Zucht und Ordnung in der Schule zu handhaben. Doch müssen wir so billig sein, zu bekennen, daß in West Canada in der kurzen Zeit, seit der man überhaupt Schulen errichten konnte, genug gethan worden ist, und daß die öffentlichen Unterrichtsanstalten am Ende so viel leisten, als man in einem so neuen Lande erwarten kann. Dieselben bieten hinlängliche Gelegenheit dar, um sowohl eine leichliche wissenschaftliche als gewöhnliche Schulbildung sich zu erwerben, und man muß besonders unseren Municipalbehörden die Anerkennung werden lassen, daß sie für den öffentlichen Unterricht so viel thun, als die Umstände erlauben.

„Unter den höheren Unterrichtsanstalten nimmt den ersten Platz ein die Universität zu Toronto, welche früher Königs Collegium hieß. Sie wird durch Einkünfte erhalten und unterstützt, welche in großen öffentlichen Ländereien (gegen 223,538 Acker) bestehn, die man zu diesem Zweck bewilligt hat. Sie besitzt ein eigenes Gebäude, schönen Grund und Boden und eine volle Anzahl von Professoren, worunter der für die orientalischen Sprachen zugleich Professor der deutschen und französischen Sprache ist.

Damit ist das Ober Canada Collegium verbunden, das man als die Vorbereitungsanstalt der Universität betrachten kann, eigentlich aber mehr den Namen einer Academie verdient. Wer sich zum Arzt, zum Sachwalter u. s. w. ausbilden will, besucht gewöhnlich diese Anstalten. Außerdem giebt es mehrere Kollegien, welche durch Privatleute unterstützt und erhalten werden. Ueber die innere Einrichtung können wir nichts mittheilen, da uns dieselbe unbekannt ist.

Den zweiten Platz nehmen die Normal und Modellschulen ein. Dies sind die eigentlichen Vorbereitungsanstalten für Lehrer, welche sich für den Lehrerstand ausbilden wollen. Es sind also Schullehrerseminare, deren Verbreitung durchaus nothwendig ist, wenn in unseren Volksschulen ein genügender Unterricht ertheilt werden soll.

Das Normalschulgebäude in Toronto ist eine Zierde für die Stadt. Der Grund umfaßt sieben und einen halben Acker und das Ganze hat £25 gekostet. Zwei Acker Land sind zur Anlegung eines botanischen Gartens benutzt, zu drei landwirthschaftlichen Versuchen bestimmt und der Rest für das Schulgebäude. Damit verbunden ist ein Gymnasium, welches die Bestimmung hat, die Vorlesungen über Physiologie der Pflanzen und landwirthschaftliche Chemie praktisch zu erläutern.

Der Lehrcursus ist halbjährlich, beginnt mit dem 15. Mai und dem 15. November jedes Jahr und dauert fünf Monate. An dem Unterricht können sowohl männliche als weibliche Studenten Antheil nehmen, von denen die ersteren 18 und die letzteren 16 Jahre alt sein müssen. Um aufgenommen zu werden, muß man ein Zeugniß über guten Charakter und anständiges Betragen beibringen und eine Erklärung unterzeichnen, daß man die Absicht hat, sich dem Lehrerstande ganz zu widmen. Diejenigen, welche wirklich Lehrer werden wollen, brauchen kein Schulgeld zu bezahlen. Der Lehrcursus umfaßt zwei Jahre und wer ein Certifikat erster Klasse bei der halbjährigen Prüfung erlangt, der erhält eine wöchentliche Vergütung von einem Dollar. Dabei müssen die Schüler wöchentlich einmal religiöse Vorlesungen anhören, die ihnen von Geistlichen ihrer betreffenden Konfession gehalten werden. Die Zahl der Zöglinge ist 120.

Die Modellschulen sind ebenfalls für männliche und weibliche Schüler eingerichtet und da die Kosten für den Unterricht, den die Zöglinge genießen, sehr niedrig sind, so ist der Besuch derselben ziemlich bedeutend, die Zahl ist 400. Was diese Anstalten eigentlich zu dem Namen Modell- das heißt, Musterschulen berechtigt, wird nicht mitgetheilt; ebensowenig die innere Einrichtung, und dies wäre das Wichtigste gewesen, um daraus ersehn zu können, in wie weit sie in das Unterrichtswesen passen und den Platz ausfüllen, den sie zwischen gewöhnlichen Schulen und den höheren Anstalten, wie Collegien und Universität, einnehmen. Der Verfasser des Werkes spricht nur von den gegenseitigen Vortheilen, welche diese Anstalten einander bringen, und nennt sie passende Anhängsel an das große System des öffentlichen Unterrichts, das man jetzt in Canada errichtet hat. Den Lehrern, welche aus den Normalschulen hervorgehn, werden Zeugnisse von drei Graden der Tüchtigkeit zuertheilt, welche der Generalsuperintendent ausstellt. Daß darauf von den Trustees bei den Besetzungen von Schulstellen viel Werth gelegt wird, ist gerechtfertigt. Ob diese Lehrer außer gehörigen Kenntnissen auch die nöthige Befähigung als Erzieher haben, kann man natürlich nicht aus diesen Zeugnissen ermitteln, denn ein guter Normalschüler ist deswegen noch kein guter Lehrer oder ein tüchtiger Erzieher.

Nach diesen kommen die sogenannten Grammarschulen, die früher (und viel richtiger) Distriktschulen genannt wurden.

Denn nachdem, was diese Grammarschulen sein sollen, würden sie ungefähr unseren höheren Bürgerschulen gleichstehn, und so die Lücke ausfüllen, die zwischen Elementarschulen (common Schools) und den Collegien (oder unseren Gymnasien) nach sich findet. Wäre das der Fall, so sollte jeder Bezirk, jedes County wenigstens eine solche Schule haben, wo diejenigen Bewohner des County, welche ihren Kindern eine höhere Ausbildung geben lassen wollten, als sie in den gewöhnlichen Schulen erlangen können, dieselben unterrichten lassen könnten. Dies war eigentlich auch die Absicht der Gesetzgebung bei ihrer Stiftung; denn als dieselbe vor etwa zwanzig Jahren die Bestimmung traf, daß 64 Grammarschulen errichtet werden sollten, so geschah dies in der Absicht, in jedem Landesbezirk eine Anstalt zu haben, worin die höheren Zweige des Unterrichts Allen zu gänzlich gemacht würden. Der Name Grammarschule ist daher nicht recht passend, da jede solche Schule bestimmt ist, den doppelten Zweck einer Elementar- und höheren Schule zu erfüllen, worin sowohl die Schüler der höheren Klassen von den Elementarschulen zugelassen werden, um sie für die Universität vorzubreiten, als auch diejenigen ihre Ausbildung erhalten, welche sie zu den kaufmännischen Geschäften tüchtig macht, sie zu guten Gewerbsleuten und überhaupt zu einsichtsvollen und nützlichen Bürgern heranbildet.— Diese Einrichtung ist daher eine sehr wohlgemeinte und hilft zugleich einem Bedürfniß ab, das in einem neuen Lande, wie Ober Canada, sich sehr fühlbar macht. Denn so ist doch die Gelegenheit wenigstens dargeboten, eine höhere Ausbildung zu erlangen.

(Schluß folgt.)

Canada.

(Nachgetheilt.)

Liste der Prämien,

die bei der am 4. Oktober d. J. abgehaltenen Ausstellung der Wilmot Ackerbau-Gesellschaft ertheilt wurden.

Erhalten hat:

für den besten Zuchthengst, Dav. J. Schantz	£1	0	0
2. besten do. Xavier Böhler	0	15	0
beste Stute, Christian Christner	1	0	0
2 beste, „ „	0	15	0
beste 2 Jahr alte Stute, Joseph J. Schantz	0	10	0
2. beste ditto, Christian Christner	0	5	0
beste jähriges Hengstfüllen, Jak. Wahl	0	7	6
beste Stutenfüllen, J. Schneider	0	7	6
2. „ „ Charles Bossins	0	5	0
beste Hengstfüllen, David Müller	0	5	0
„ Stutenfüllen, John R. Schmidt	0	5	0
beste Spann Buggypferde Wm. Scott	Diploma.		
2. „ „ „ Christ. Christner	0	15	0
3. „ „ „ Wm Anderson	0	10	0
beste Reitpferd, James Johnson	0	10	0
2. „ „ David Belford	0	5	0
beste 2 jährige Devon Bull, Hen. Puddicombe	0	7	6
beste Devon Bullkalb, William Puddicombe	0	5	0
beste Devon Kuh, Daniel Tye	0	15	0
2. „ do. do.	0	10	0
beste 2 jährige do Rind, H. Puddicombe	0	10	0
beste do Kuhkalb, Daniel Tye	0	5	0
„ Durham Kuh, John Ernst jr.	0	15	0
„ Grade Kuh, Jak. S. Gingrich	0	15	0
2. „ „ „ Henry Puddicombe	0	10	0
best 2 jähriges Rind do.	0	10	0
2. best „ do. Jak. S. Gingrich	0	5	0
beste Grade Bullkalb, Henry Puddicombe	0	5	0
„ „ Kuhkalb do.	0	5	0
beste Native Kuh, Wm. Collum	0	15	0
2. beste do. James Johnson	0	10	0
best 2 jährige Rind, Edmund Barret	0	10	0
2. beste ditto, David Belford	0	5	0
beste Kuhkalb, John Gabel	0	5	0
beste Joch Ochsen, James Johnson	1	0	0
2. beste „ Franz Lotten	0	10	0
beste fette Ochs, Wm. Collum	0	10	0
„ do. Kuh, do	0	10	0
„ Leicester Schafbock, Wm. Puddicombe	0	15	0
„ do. Bocklamm, H. Puddicombe	0	5	0
„ do. Mutterschaafe, do.	0	15	0
„ do. Shearlings, do.	0	10	0
„ do. Mutterlamm do.	0	5	0
„ Southdown Bock, Geo. Jutzy,	Diploma		
„ do. Bocklamm, Dan. Tye,	0	5	0
„ do. Mutterschaaf, do.	0	15	0
„ do. Shearlings, do.	0	10	0
„ Native Bock, David Belford	0	10	0
2. beste „ „ John Gabel	0	5	0
beste „ Bocklamm, Wm. Collum	0	5	0
„ „ Mutterschaaf, John Rutig	0	15	0
2. beste „ do Wm. Collum	0	10	0
beste „ Shearlings do	0	10	0
2. beste „ do David Belford	0	5	0
beste „ Mutterlam, John Rutig	0	5	0
„ fette Schaaf, Wm. Puddicombe	0	10	0
beste Eber, Charles Cossins	0	15	0
zweitbeste do, James Johnson	0	10	0
beste Brutsau, Thomas Johnson	0	15	0
zweitbeste do James Johnson	0	10	0
beste Winterwaizen, Wm. Collum	1	0	0
2. beste do John R. Schmidt	0	15	0
3. beste do David Belford	0	10	0
beste Sommerwaizen, Wm. Collum,	0	10	0
2. beste do, David Belford	0	7	6
beste Roggen, John Rutig.	0	10	0
2. beste do, Jakob Beischen,	0	5	0
beste Gerste, do	0	10	0
2. beste do James Mallat,	0	5	0
beste Erbsen, Wm. Collum,	0	10	0
2. beste do John Gabel	0	5	0
beste Dutzend Welschkorn, Charles Cossins	0	7	6
2. beste do, David Miller	0	5	0
beste Kleesamen, Jak. S. Gingrich	0	10	0
„ Besenkorn, Wm. Lake	0	2	6
beste Pinkäugige Kartoffeln, Dav. Belford	0	10	0
2. beste do, David Müller	0	5	0
beste andere Sorte, David Belford	0	10	0
2. „ do, David Müller	0	10	0
beste Schwed. Rüben, James Mallat	0	7	6
2. beste do do	0	5	0
beste Mangel Wurzel, Wm. Collum	0	5	0
2. beste do David Müller	0	2	6
beste Kraut, Wm. Collum	0	7	6
„ weiße Rüben (white Carrots) David Belford	0	7	6
„ Bohnen, David Müller	0	2	6
„ Zwiebeln, John R. Schimdt	0	2	6
„ Kürbisse, David Müller	0	2	6
„ Butter, John Alleson	0	15	0
2. beste do John Gabel	0	10	0
3. „ do Wm. Scott	0	5	0
beste Käse do	0	15	0
2. „ do David Müller	0	10	0
bester Baum-Zucker, do.	0	7	6
beste Verschiedenheit Winter Aepfel, Samuel Schupp	0	5	0
beste do, Aepfel, David Müller	0	5	0
2. „ do., John Master	0	2	6
beste „ Birnen, Jak. S. Gingrich	0	5	0
2. „ do., John Allesson	0	2	6
beste „ Pflaumen, Henry Puddicombe	0	5	0
2. „ do. Jak. S. Gingrich	0	2	6
beste Seite Oberleder, Ch. Döhring	0	8	9
„ zubereitetes Kalbfell, do.	0	2	6

Heinrich Liersch,
Sekretär.

Die bisher Rupert genannte Post-Office ist in Maple umgetauft worden. Dieselbe liegt an der Linie der Northern Eisenbahn, bei der Richmond Hill Station.

Feuer in Kingston. In der Nacht des 3. ds. M. wurden die Wohnung des Herrn Chambers und die „Little's Buildings" in der Plain d'Armes und Barrack Straße gänzlich durch Feuer zerstört. Verschiedene Umstände veranlassen zu dem Glauben, daß es das Werk eines Mordbrenners sei.

Die Agentschaft der Commercial Bank in St. Catharines wurde am 2. d. M. um 700 Dollars bestohlen.

Tausend Dollars Belohnung. Der Mayor von Kingston hat eine Proklamation erlassen, in welcher er $1000 als Belohnung für Ergreifung der Brandstifter, welche kürzlich einige Häuser in Kingston anzündeten, anbietet.

Der Governor General, Lady Head und Gefolge verließen Quebec am letzten Montag, um sich nach Toronto zu begeben. In Montreal hielt sich Se. Excellenz einige Stunden auf, und wurde von dem Stadtrath eingeladen, die Wasserwerke zu besuchen und das Räderhaus und die Wasserleitung zu prüfen. In Kingston wurden Vorbereitungen getroffen, um Se. Excellenz würdig zu empfangen. Hierauf wird der General Governor die Ausstellung in Cobourg besuchen. So viel wir erfahren haben, will er, ehe er nach Toronto geht, nach Hamilton reisen.

Die zehnte große Provincial Ackerbau-Ausstellung hat am letzten Mittwoch in Cobourg ihren Anfang genommen.

Falsche Noten. Das Oswego „Journal" sagt: Ein-Dollarbills von der "Bank of Upper Canada" sind in Fünf-Dollar-Noten abgeändert und in Circulation gebracht worden. Die Fälschung ist gut ausgeführt.

Hamburg.

Der Markt in Neu-Hamburg wird nicht am 17. d. M., wie Manche glauben, sondern am dritten Donnerstag im Oktober, also **am Donnerstag den 18. October,** abgehalten.

Die Berlin und Lake Huron Telegraph-Linie. Die Office dieser Linie in unserem Städtchen, die in Herrn Ruby einen tüchtigen Leiter hat, stellte uns gestern den Bericht des Dampfers Canada in deutscher Sprache zu. So viel wir wissen, ist dies die erste Linie in Canada, die deutsche Depeschen sendet.

Diese Linie verbindet jetzt Hamburg mit Mitchell, Harpurhey, Clinton und Goderich. Es können daher in Zukunft Depeschen nach den obigen Plätzen gesendet werden.

Verheirathet:

Durch Hrn. Pastor Friedrich Ph. Feysel in Petersburg.

Am 9. Oktober: Abraham Geiger, von Wilmot Township, Waterloo Co., mit Elisabeth Döring, aus Hessen-Darmstadt.

Marktpreise.

Hamburg, 12. October 1855

	Von			York bis		
Mehl per 100 Pfd.	$4	4	0	0	0	0
Weizen per Buschel	1	4	0	0	0	0
Roggen do.	0	6	8	0	7	0
Gerste do.	0	6	[illegible]	0	0	0
Hafer do.	0	3	0	0	0	0
Erbsen do.	0	5	0	0	0	0
Kartoffeln do.	0	2	0	0	0	0
Butter per Pfd.	0	1	3	0	0	0
Eier per Dtzd.	0	1	0	0	0	0
Heu per Tonne	11	0	0	11	0	0
Wolle	0	1	4	0	2	0

Bekanntmachungen.

Ein Barbier Shop in Hamburg!

Der Unterzeichnete, ein praktischer Barbier, zeigt hiermit an, daß er dem lange gefühlten Bedürfnisse eines Barbiershops in Hamburg, abzuhelfen gesonnen ist. Sein Shop befindet sich vorläufig im Hause des Hrn. C. S. Nahrgang. Er besucht, wenn es gewünscht wird, Herren in ihren Wohnungen.

Edward Aken.

Hamburg, 12. Oktober 1855 40—

Dreschmaschinen.

Valentin Wahn
in
Preston, C. W.,

macht das geehrte Publikum hiermit aufmerksam, daß er eine Anzahl

Dreschmaschinen

von allen Sorten und Größen, und mit Schüttlern von der neuesten und besten Sorte

vorräthig hat.

Da er jetzt Dampfkraft mit Wasserkraft verbindet, so ist er in den Stand gesetzt, alle Bestellungen auf das Pünktlichste zu besorgen, auch hat er alle Sorten

Koch-, Box- und Parlor-Oefen,

sowie auch fertig gemachte

Zirkelsägen

vorräthig. Ebenso verfertigt er auch alle Arten von

Maschinen,

die in das Fach einschlagen.

Valentin Wahn.

Preston, 12. October 1855. 40—3Mt.

James Trow,

Nord Osthope

Auktionär, Notarius und Bevollmächtigter in der Queens Bench ꝛc. ꝛc.

benachrichtigt das Publikum im Allgemeinen, daß sein guter Erfolg im Erzielen guter Preise für Eigenthum ihn berechtigt, sich dem Publikum zu empfehlen; er übernimmt Verkäufe auf die kürzeste Nachricht und zu den niedrigen Bedingungen. Deeds (Kaufbriefe), Mortgages (Hypotheken), Verträge, Testamente ꝛc. ꝛc., werden von ihm nett und schnell angefertigt.

40— Adresse: Shakespeare P. O.

Flachs verlangt!!

Der Unterzeichnete bezahlt baar Geld für jede beliebige Quantität Flachs, wenn er gut behandelt und passend zum Brechen ist. Derselbe muß die gehörige Zeit gelagert sein, so daß die holzigen Bestandtheile sich leicht ablösen, wenn er trocken ist. Ferner muß er zur rechten Zeit aufgenommen, in großen Bunden zusammen gebunden und der lange von dem kurzen gehörig gesondert sein, und dies Alles noch ehe die Faser durch den Verfaulungsprozeß an ihrer Güte gelitten hat. Für Flachs von dieser Beschaffenheit wird der höchste Preis in Baar bezahlt, wenn abgeliefert 10 Meile westlich von Doon bei

40— M. P. & Wm. Perine.